

Polizisten fangen Schaf auf der A 27

KREIS CUXHAVEN. Am Donnerstag meldeten sich gegen 11 Uhr mehrere Verkehrsteilnehmer bei der Polizei, weil ein Schaf auf der A 27 zwischen den Anschlussstellen Geestemünde und Wulsdorf lief. Beamte des Kommissariats Langen fingen das Tier ein. Ein Fahrzeug der Autobahnmeisterei Debstedt wurde zum Tiertransporter umfunktioniert und brachte das Tier zum Tierheim in Wittstedt. Dort kann es von seinem Besitzer abgeholt werden. (red)

„Die A 20 muss dringend gebaut werden“

OLDENBURG/KREIS CUXHAVEN. Die Küstenautobahn A 20 muss dringend gebaut werden. Sie müsse ebenso wie die A 33 und A 39 im neuen Bundesverkehrswegeplan in den „vordringlichen Bedarf Plus“ eingestuft werden. Das forderte Gert Stuke, Präsident des niedersächsischen Industrie- und Handelskammertags (NIHK). Die Kammer hat ein aktuelles Positionspapier mit dem Titel „Infrastrukturpolitik ist Standortpolitik“ vorgelegt. Darin betont sie, dass nur durch kontinuierliche Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur die Wettbewerbsfähigkeit Niedersachsens langfristig gesichert werden kann. Niedersachsen sei eine bedeutende Logistikregion. In den Ausbau hätten die Unternehmen seit der Jahrtausendwende viel hineingesteckt: Investitionen von mehr als 6,5 Milliarden Euro und mehr als 40 000 neu geschaffene Arbeitsplätze sprächen für sich. (red)

„Bäume springen nicht zur Seite“

Neue Präventionskampagne des Landesverkehrsministeriums soll in den kommenden drei Jahren die Zahl der Baumunfälle verringern

VON PATRICK WEISHEIT

DRANGSTEDT. Die Zahlen sind besorgniserregend. Im vergangenen Jahr wurden in Niedersachsen 874 Menschen bei Baumunfällen schwer verletzt oder gar getötet. Allein im Landkreis Cuxhaven waren 29 Personen betroffen. Grund genug für eine neue Sicherheitskampagne des niedersächsischen Verkehrsministeriums, bei der der Landkreis Cuxhaven einer von sechs Modellstandorten sein wird.

„Bäume können nicht ausweichen“, sagt der Präsident der Landesverkehrswacht Heiner Bartling, und beschreibt so das Anliegen der Kampagne. Nicht die Bäume seien an den Unfällen schuld, sondern die Autofahrer, die es zu sensibilisieren gelte. Verkehrsstaatssekretärin Daniela Behrens betonte, dass vor allem

überhöhte Geschwindigkeit für die vielen Baumunfälle verantwortlich sei. „Unsere Initiative besteht aus drei Kernpunkten. Zum einen ist dies eine Plakataktion, zum anderen dürfen die Landkreise per Erlass an gefährlichen oder maroden Straßenabschnitten Geschwindigkeitsbegrenzungen einführen oder auch Leitplanken anbringen“, so Behrens.

Sechs Modelllandkreise

Niedersachsen verzeichnet bundesweit die meisten Toten bei Baumunfällen. „Das sind erschreckende Daten, die uns angestoßen haben, etwas dagegen zu tun“, sagt Daniela Behrens. Auch die Unfallhelfer seien regelmäßig schockiert von dem, was sie teilweise am Unfallort vorfinden.

Die Verkehrssicherheitsinitiative wird zunächst in sechs niedersächsischen Landkreisen für drei Jahre getestet. Neben dem Landkreis Cuxhaven werden auch die Landkreise Osnabrück, Friesland, Osterholz, Hildesheim und Emsland an der Aktion teilnehmen. Die Ergebnisse – spricht die Unfallzahlen der kommenden drei Jahre – werden evaluiert und die Präventionsmaßnahmen gegebenenfalls auf ganz Niedersachsen ausgeweitet.

Landrat Kai-Uwe Bielefeld sagte, dass der Landkreis Cuxhaven sehr gern an dem Modellprojekt teilnehme. „Es ist eine wichtige Initiative, gerade weil in unserem Landkreis als einem der größten Landkreise Niedersachsens die Zahl der Baumunfälle so hoch



Ein Schild, das kaum zu übersehen sein dürfte. Das neue Präventionsplakat wurde im Beisein von Landrat Kai-Uwe Bielefeld (3.v.l.), Verkehrsstaatssekretärin Daniela Behrens (4.v.l.), Verkehrswachtpräsident Heiner Bartling (5.v.l.), Landtagsabgeordnetem Uwe Santjer (4.v.r.) und dem Leiter der Verkehrs-wacht Hadeln-Sietland Ralf Huse (2.v.r.) in Drangstedt ent-hüllt. Fotos: Weisheit



Schilder wie diese werden künftig auf gefährliche Stellen hinweisen.

ist. „Den Autofahrern müsse bewusst gemacht werden, dass beim Aufprall auf einen Baum ungeheure Kräfte wirken, deren Spielball der Mensch ist.“

SPD-Landtagsabgeordneter Uwe Santjer betonte, es handle sich bei der Aktion um eine erzie-

herische Maßnahme, von der er sich einen langfristigen Nutzen erhoffe. „Die Kinder, die als Beifahrer die Aktionsschilder wahrnehmen, sind schließlich die Autofahrer von morgen und können so frühzeitig sensibilisiert werden.“

„Die Straßenverkehrswachten werden in Zusammenarbeit mit der Polizei sorgfältig jene Strecken auswählen, an denen die Präventionsmaßnahmen ganz besonders gebraucht werden“, versichert Ralf Huse, Leiter der Verkehrswacht Hadeln-Sietland.

Bremerhavens Offshore-Firmen stochern im Nebel

Trotz EEG-Reform bleiben die Perspektiven für die Windkraft unklar / Hinter vielen Projekten stehen noch Fragezeichen

VON CHRISTOPH BARTH

BREMERHAVEN. Für den hafenpolitischen Sprecher der CDU-Fraktion stehen die Verantwortlichen fest: „Rot-Grün ist schuld daran, dass die dicken Fische vorbeischwimmen“, schimpfte Paul Bödeker, als er von der geplanten Ansiedlung des Siemens-Konzerns in Cuxhaven las. Dabei haben auch die Bremerhavener ein paar dicke Fische an Land gezogen – doch die japsen in der Krise der Offshore-Windbranche nach Luft.

Mit dem Inkrafttreten des reformierten Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zum 1. August herrscht zwar Klarheit über die

künftige Förderung der Offshore-Windparks. Doch für die Bremerhavener Unternehmen sind die Perspektiven dadurch nicht unbedingt klarer geworden. Denn hinter den Windpark-Projekten, auf die sie sich Hoffnung machen, stehen weiterhin Fragezeichen.

Beispiel „MEG I“: Wenn über diesen Windpark 50 Kilometer vor Borkum jemals ein Buch geschrieben werde, dann werde alles, was darin steht, richtig und falsch zugleich sein, stöhnt ein Brancheninsider. Immer wieder wurde ein baldiger Baubeginn verkündet – und immer wieder abgeblasen. Mit der Pleite des Projektentwicklers Windreich vor

knapp einem Jahr droht „MEG I“ zwischen den Interessen von Altbesitzer, Insolvenzverwalter und neuen Investoren zerrieben zu werden. Dabei warten in Bremerhaven gleich zwei Unternehmen auf den Startschuss: Areva soll die Turbinen liefern, Weserwind zumindest Teile der Fundamente.

Doch Areva-Wind-Chef Arnaud Bellanger macht sich inzwischen öffentlich Sorgen über das Zustandekommen des Projekts. Er setzt stattdessen eher auf den Ostsee-Windpark „Wikinger“, den der spanische Energiekonzern Iberdrola vor Rügen realisieren will. 70 Turbinen soll Areva dafür liefern. Doch auch hinter

dem „Wikinger“-Projekt steht ein Fragezeichen: Der Windpark verfügt noch nicht über eine Zusage, ob und wann er ans Stromnetz angeschlossen wird.

Um eine solche Zusage bemühen sich derzeit mehrere Projektbetreiber. Die Bundesregierung aber hat den Ausbau der Offshore-Windenergie mit der EEG-Reform auf 6,5 Gigawatt bis 2020 begrenzt. Wenn sich zu viele Windparkpläne um einen Stromanschluss bemühen, soll der Zugang zu den „Steckdosen“ verweigert werden. Und das kann dauern – bis Frühjahr oder Sommer kommenden Jahres, schätzen Branchenkenner.

Bei Senvion setzt man unter anderem auf das Projekt „Innogy Nordsee 1“ vor Juist. Dort jedoch gibt es rechtliche Probleme: Während Senvion-Sprecherin Verena Puth davon ausgeht, „dass wir einen gültigen Liefervertrag für die Turbinen haben“, hat RWE die Anlagen neu ausgeschrieben. Begründung: Bei der 6M-Turbine von Senvion gebe es technische Probleme.

Immerhin: Das Turbinenwerk am Labradorhafen ist durch die Produktion von Onshore-Turbinen ausgelastet. „Und im Offshore-Bereich merken wir, dass die Gespräche wieder intensiver geführt werden“, so Puth.

Planet-Dance lädt zum letzten Tanz

DEBSTEDT. Jeder Abschied kann ein neuer Anfang sein, so heißt es in einem alten Schlager von Freddy Quinn. Diese Erfahrung macht auch die Debstedter Discothek Planet Dance, die am heutigen Sonnabend, 9. August, zum letzten Mal zur Party lädt. Das liegt nicht daran, dass sie zu viele Schlager von Freddy Quinn gespielt haben, sondern daran, dass die neuen Betreiber eine Menge vorhaben und nach Umbau und Neuorientierung mit einem neuen Namen und einem neuen Konzept wieder eröffnen wollen. Wie lange das Planet geschlossen bleibt und unter welchem Namen es neu eröffnet wird, das verrät Eventmanager Dila Langas noch nicht. „Wir wollen kein festes Datum für die Neueröffnung verraten. Wir werden das Datum aber so schnell wie möglich bekannt geben“, sagt Langas. (red)

Neuer Parkplatz mitten in der Innenstadt

BREMERHAVEN. In der Innenstadt finden Autofahrer jetzt eine zusätzliche Fläche, um ihren Wagen zu parken. Hinter dem Deutschen Schiffahrtsmuseum (DSM) ist am Donnerstag ein provisorischer Parkplatz eröffnet worden. Rund 100 Autos finden dort für die kommenden zwei Jahre Platz. „Nach 2016 wird diese Fläche in den Umbau und die Erweiterung des DSM einbezogen“, sagt Sieghard Lücke von der Stäpark. Wo einst alte Lagerhallen standen und der zerlegte Wasserstandsanzeiger Platz fand, dürfen nun Autofahrer parken.

Allerdings sind für 30 Minuten 60 Cent fällig – Wechselgeld gibt auch dieser Automat nicht raus. Der Parkplatz sei auch nicht für Dauerparker gedacht. „Die Höchstparkdauer ist auf sechs Stunden festgelegt“, sagt Lücke. (red)

Von den Bergen an den Deich

Pastorenehepaar Berndt übernimmt freie Pfarrstelle in Wursten

MIDLUM. Gespannt warteten die Gemeindemitglieder aus Midlum, Spieka und Cappel gemeinsam in der voll besetzten Midlumer Kirche auf ihr neues Pastorenehepaar. Almut und Marcus Berndt

hielten am vergangenen Sonntag ihre Aufstellungspredigt. Zusammen mit ihren vier Kindern Sarah (10), Jonas (8), Katinka (6) und Fabian (4) stellten sie sich ihren zukünftigen Gemeinden vor.

Es sei schon ein schwerwiegender Entschluss gewesen, mit vier Kindern die Zweitausender-Berge der Schweiz gegen den Deich einzutauschen, so Pastor Marcus Berndt. Gerade hat die Familie einen 14-tägigen Urlaub in St. Peter-Ording hinter sich und spontan noch eine Woche Land Wursten angehängt. Alle Leute seien sehr freundlich und hätten ihnen bereits viel geholfen, so Almut Berndt, die sich die Pastorenstelle mit ihrem Mann teilen wird.

Lange gewartet

Die Kirchengemeinden Cappel, Midlum und Spieka haben lange darauf gewartet, dass die gemeinsame Pfarrstelle wieder besetzt wird. Das Ehepaar ist durch den Landesbischof ernannt worden. Die Kirchenvorstände freuen sich nach den ersten Kontakten auf die Zusammenarbeit.

Auch die Gemeindemitglieder begrüßen es, dass das neue Pastorenehepaar mit seinen vier Kindern an die Wurster Nordseeküste kommt.

Das Ehepaar Berndt hat seine theologische Ausbildung in der evangelischen Kirche im Rheinland absolviert und ist seit einigen Jahren in der Schweiz tätig. Im Oktober will die Familie nach Midlum in das Pfarrhaus ziehen. Am 1. November werden die Berndts ihren Dienst antreten. (ul)

Über den Graben

Mulsumer laden zum Klustockspringen ein

MULSUM. Die alte Tradition des Klustock-Springens soll am Sonnabend, 9. August, wieder aufleben. Ab 14.30 Uhr beginnen die Wurster Meisterschaften für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Einheimische und Urlaubsgäste, die das Überqueren eines Grabens mit dem fünf Meter langen Klustock ausprobieren möchten, können sich von erfahrenen Springern in der Technik einweisen lassen. Klustocke stehen zur Verfügung.

Auch die Zuschauer kommen auf ihre Kosten. Ein Ganzkörperbad in der moorigen Entengrütze ist bei den Sprüngen vorprogrammiert. Kaffee und Kuchen sowie Grillwurst und kalte Getränke werden angeboten.

Das Klustockspringen ist auf eine alte Wurster Tradition zurückzuführen. Wenn in den vergangenen Jahrhunderten an regenreichen Herbst- und Wintertagen die unbefestigten Wege unpassierbar waren, mussten die Bauern häufig querfeldein zum Dorf oder zum nächsten Hof laufen. Zum Überwinden des dichten Grabennetzes war der Klustock oder Springstock unentbehrlich. Am fünf bis sieben Meter langen Stock aus Leichtholz ist am unteren Ende ein ovale Stütze (Klup) angebracht, die im Modder der Gräben beim Sprung für Stabilisierung sorgt. (ul)



Wie hier Jan Vollmannshauer, hechteten bei den 10. Wurster Klustockmeisterschaften 50 Springer über den modderigen Graben. Am Sonnabend lockt die nächste Meisterschaft. Foto: Ulich



Das neue Pastorenehepaar Almut und Marcus Berndt mit seinen Kindern (von links) Jonas, Sarah, Katinka und Fabian. Foto: Ulich